

## Buch des Monats Februar 2026

### Memoiren einer Kammerfrau

Henriette Campan, Memoiren über das Privatleben der Königin Maria Antoinette von Frankreich, 3 Bde., Breslau: Josef Max 1824.

Standort: 27 977-1-3

Henriette Campan, geb. Genet (1752-1822), Kammerfrau der französischen Königin Marie Antoinette und später erfolgreiche Pädagogin, war eine bemerkenswerte Persönlichkeit. Ihr Leben führte sie nicht nur ins Zentrum der Ränkespiele des Ancien Régime, sondern brachte sie auch in Berührung mit der Familie Bonaparte und später dem Kaiserhof. Ihre „Mémoires sur la vie privée de Marie Antoinette“ wurden postum veröffentlicht. Sie stießen im Europa der Restauration auf großes Interesse, da sie aus dem innersten Kreis um die hingerichtete Königin zu berichten versprochen. Schon 1823 erschien die deutsche Übersetzung mit einem biographischen Vorwort, für das Jean-François Barrière (1786-1867) den Nachlass der Autorin ausgewertet hatte, sowie einem Anhang mit Erläuterungen über Hofleben und Etikette auf Schloss Versailles.

Mit fünfzehn Jahren wird Henriette Genet dank ihrer hervorragenden Bildung mit Musik- und Sprachunterricht als Vorleserin für die königlichen Mesdames engagiert, die unverheirateten Töchter Ludwigs XV. So lebt die junge Frau in den Gemächern der Prinzessinnen, wo morgens der König aufkreuzt, um mit seinen Töchtern Kaffee zu trinken. Als 1770 die drei Jahre jüngere Marie Antoinette als Braut des französischen Thronfolgers in Paris eintrifft, tritt Henriette in ihren Dienst, heiratet 1774 den Hofmann François Bertholet-Campan und steigt 1786 zur ersten Kammerfrau (*première femme de Chambre*) auf. In den Memoiren zeigt sich Campan durchaus kritisch dem Treiben am Hof gegenüber, zeichnet aber auch das Bild einer mitfühlenden und mutigen Marie Antoinette. Sie verteidigt die Königin gegen Verleumdungen, wohl wissend, dass diese das Ziel von Intrigen und übelster, auch pornographischer Kampagnen war. Das Ende der französischen Monarchie erlebt Campan im Pariser Palais des Tuileries hautnah mit und überlebt nur knapp. Ihre Memoiren enden mit der Haft Ludwigs XVI., von dessen Hinrichtung sie nicht mehr berichten will.

Campans eigene Geschichte ist damit noch nicht zu Ende. Sie übersteht die Terrorherrschaft Robespierres und eröffnet ein Mädchenpensionat, das mehrere junge Frauen aus dem Umfeld Napoleon Bonapartes besuchen. 1807 ernennt der Kaiser Campan zur Leiterin der „Maison impériale d'Écouen“, der neuen Schule für die Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion. Zwei Regimewechsel hatte Henriette Campan dank ihrer Geistesgegenwart und ihrer Fähigkeiten überstanden, aber zur Zeit der Restauration gilt sie als nicht vertrauenswürdig. Zu eng waren in den Augen der wiedergekehrten Bourbonen ihre Beziehungen zum Kaiserhof gewesen. Vielleicht entschließt sie sich auch deshalb, mit den Memoiren ihre persönliche Treue und Nähe zur Königsfamilie zu dokumentieren.

Die Neuübersetzung der Memoiren finden Sie am Standort **Gesch 674 Mar 6**

Mehr dazu im Blog Ulm 1516 <https://ulm1516.hypotheses.org/4996>